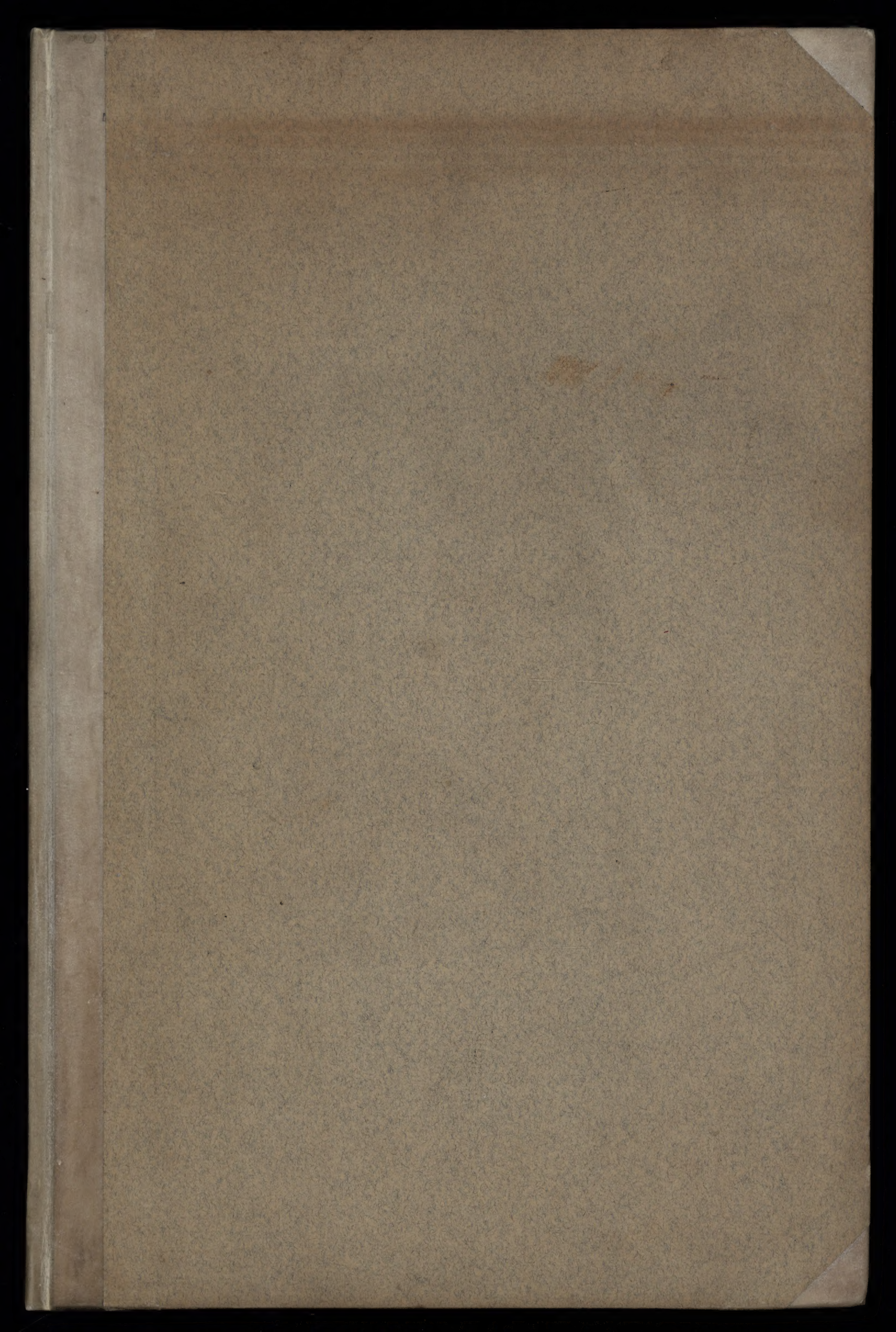
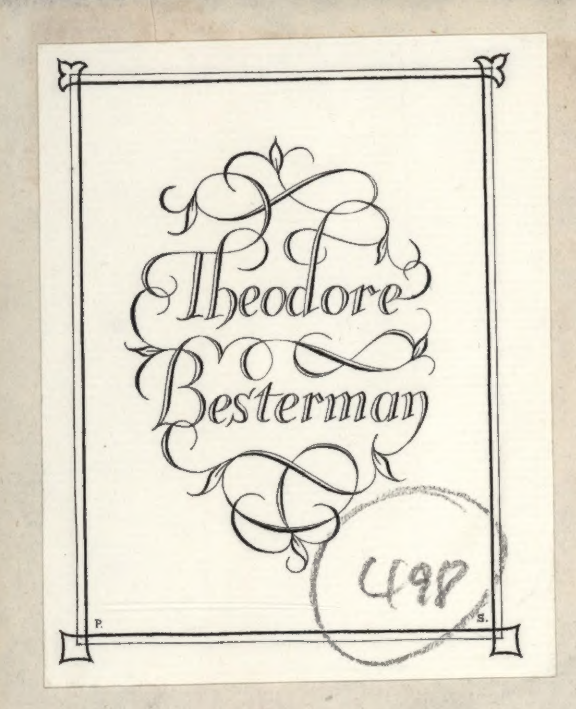
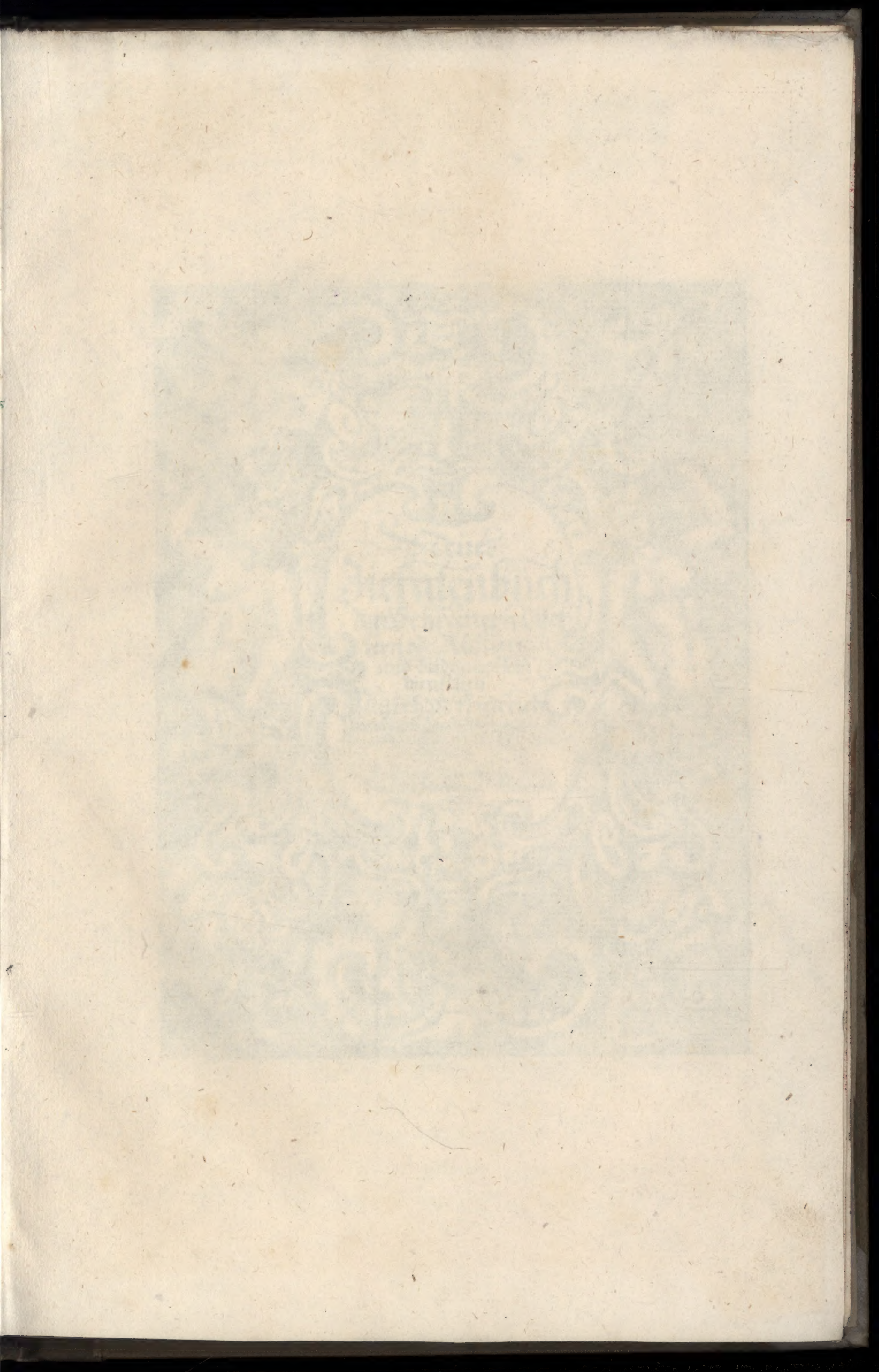
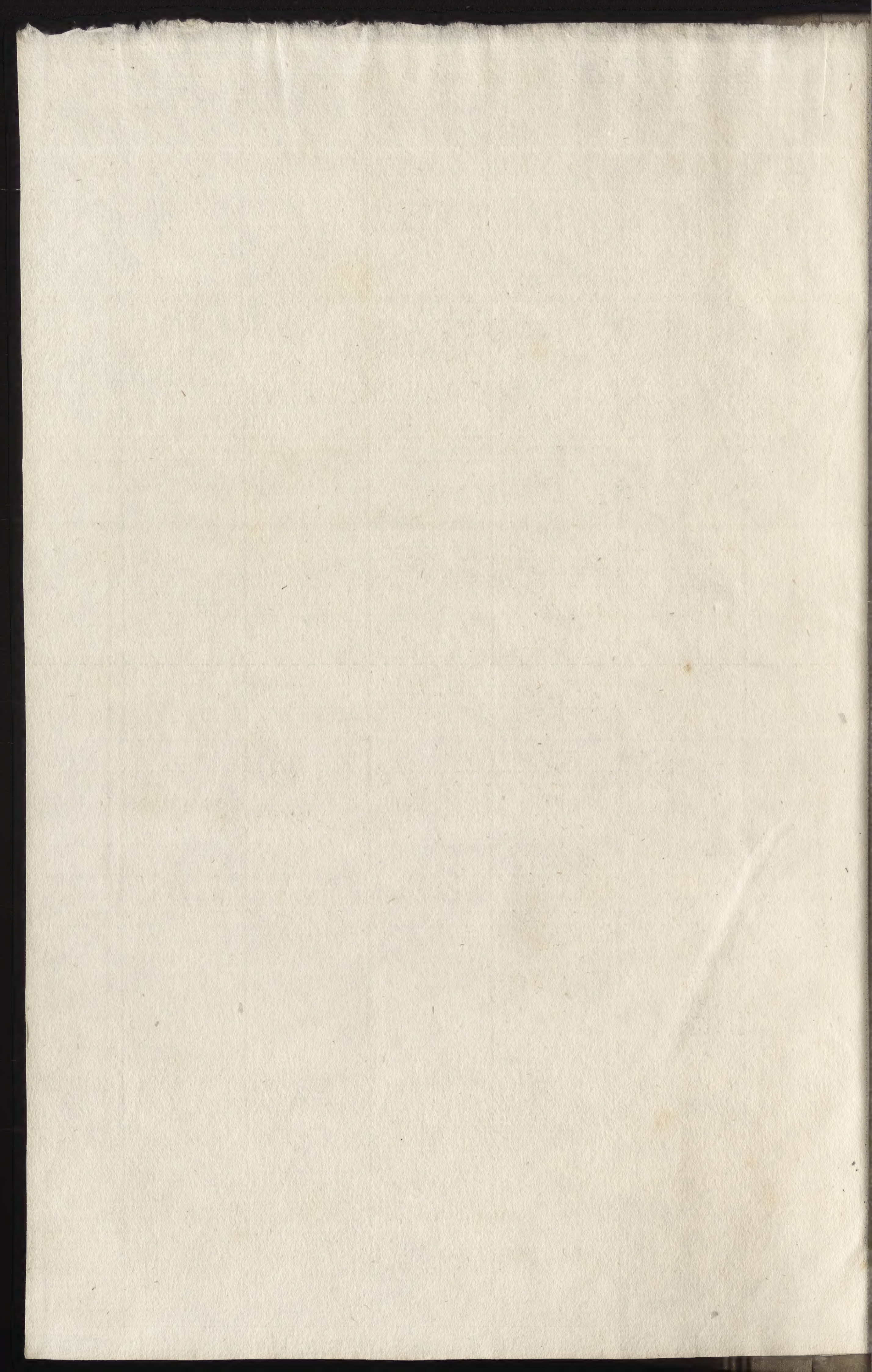
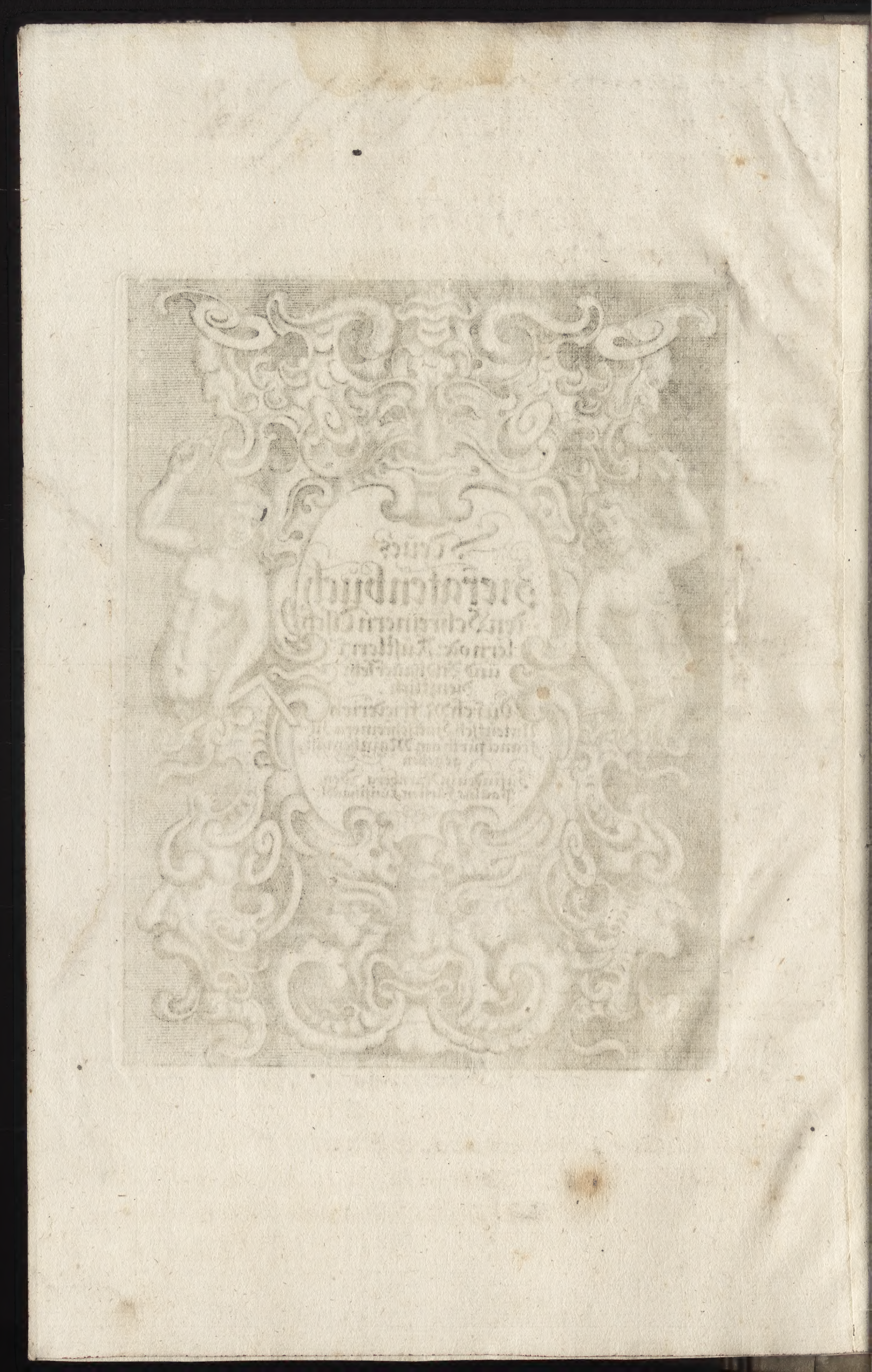



Theodore
Besterman
4987






Neües
Zieratenbüch
den Schreinern Tisch
lern oder Küstlern
und Bildhauer seh:
dienstlich.
Dürch M. Friedrich
Unteütsch Stattschreinern zu
Franckfurth am Main heraüs:
gegeben
Züfinden in Nürnberg Bey
Paülüs Fürsten Künsthandl:



Lobgedicht/

an den Ehrnhafften und Kunstreichen
Meister Friderich Unteutsch/ Stadtschreinern in des H. Röm. Reichs Stadt Franckfurt.

Als Er sein Neues Zierahten Buch an den Tag gegeben.

DJe Künste steigen hoch/ in allen Menschen Dingen/
Und scheint/ man könne sie nicht wol noch höher bringen;
Man zwinget/ mit Gewalt/ das Eisen/ Stahl und Stein/
Das Holtz und anders mehr; gräbt nach der Kunst darein
Figuren mancher Art; man läst darinnen sehen/
Was schon vor längster Zeit in mancher Schlacht geschehen/
Was Alexander that/ der Weltberühmte Held/
Und was von Julio und andern wird erzehlt;
Man bildet die Natur/ und dero Zierd und Gaben/
Daß man noch überlang kan bey der Nachwelt haben/
Die schöne Leibsgestalt/ der Augen Glantz und Pracht/
Die manchen hat geziert/ der sich verdient gemacht/
Durch die gelehrte Faust/ durch seinen tapffern Degen/
Der sonsten unbekand wer in der Grufft verlegen;
Man zeigt der Lasterschand/ zu samt der Tugend-Zier;
Man gibet Kunst durch Kunst zur Kunstvermehrung für.
In summa; Kunst steigt hoch. Sie wil auch nun nicht bleiben
Bey denen nur allein/ die sich als Künstler schreiben;
Der Handwercksmañ sich auch der Künste nun befleisst/
Und ist von GOtt erfüllt mit Kunstgeschicktem Geist.
Das Werck bezeuget das/ und preiset seinen Meister.
Die Arbeit gibt an Tag die kluggesinnte Geister.
Die Tisch- und Küstler Wahr/ die weiland ring gemacht/
Wie schön wird sie jetzund/ wie künstlich aufgebracht?

Sie

Sie haben starckes Holtz/ und gleichwol ihre Wahren
Sind überauß subtil/ daher man zu erfahren
Was ihre Kunst vermag/ sie schneiden artlich aus/
So manche Kunstfigur/ dardurch wird manches Haus
Und mancher Ort berühmt/ dieweil daran zufinden/
Was der/ der Kunst versteht/ belobt mit waaren Gründen.
Sie setzen manche Säul/ die schicklich außgeziert/
Als weiland keine ward/ vom Marmor außgeziert/
Sie schneiden in das Holtz/ die Blumen vieler Arten/
Gleich wie zur Frülings-Zeit der Gärtner in dem Garten
Sie aufferzieht zur Lust. Sie graben zierlich aus/
Was denen ähnlich ist/ die in dem Erdenhauß/
Und in dem Meere sind. Drüm billich ist zu preisen/
Geschicklichkeit und Kunst in seinem Werck erweisen.
Derhalben haben sie mit Recht der Künstler Lob/
Dieweil sie dergestalt erweisen ihre Prob.
Für andern aber sol man billich also nennen/
Der sich durch dieses Werck gibt deutlich zu erkennen/
Daß er ein Künstler sey/ der/ was er lange Zeit
Bey seinem Amtsberuf mit Kunstgeschicklichkeit
Zu Franckfurt hat getahn/ durch Graben/ Schnitzen/
Schneiden/
Nunmehr auch offentlich zum Nutzen hat bescheiden/
Der gantzen weiten Welt/ die solche Künste liebt/
Und für belobten Fleis zum Danck die Ehre gibt.
Er heisset Unteutsch zwar/ ist Teutsch doch vom Geblüte/
Der seinem Nechsten dient/ mit redlichem Gemüte/
Drüm/ die ihr dieses Werck vernünfftig schauet am/
Wolan erkennt daraus den Teutschgesinnten Mann/
Beehret seinen Fleiß/ und wünscht ihm langes Leben/
Denn solches ist der Danck/ den ihr ihm möget geben.
Wol dem/ der etwas lernt/ das zieret seinen Standt/
So wird man in der Welt durch alle Land bekandt!






2












5




6
















10

















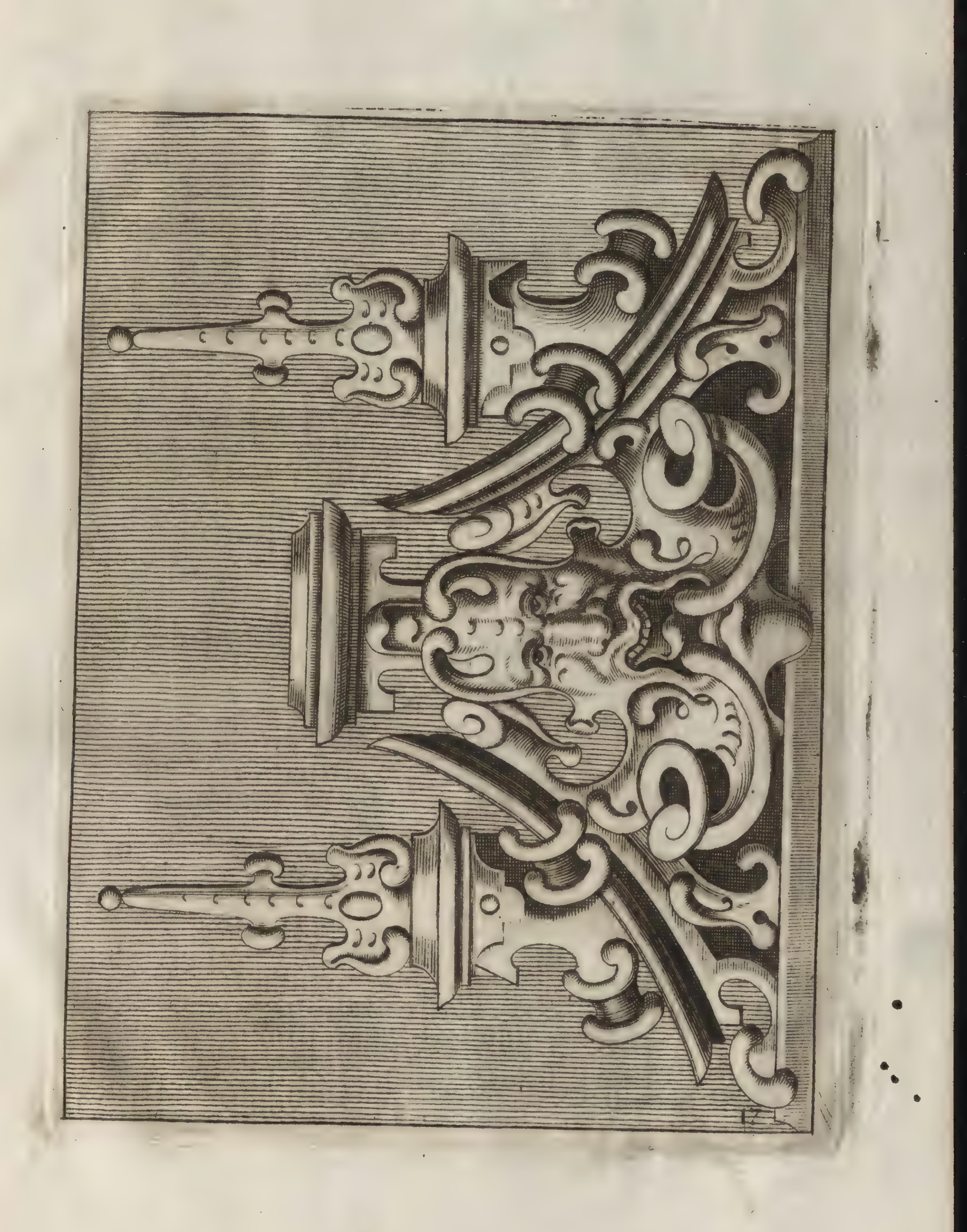



15












18




19








21

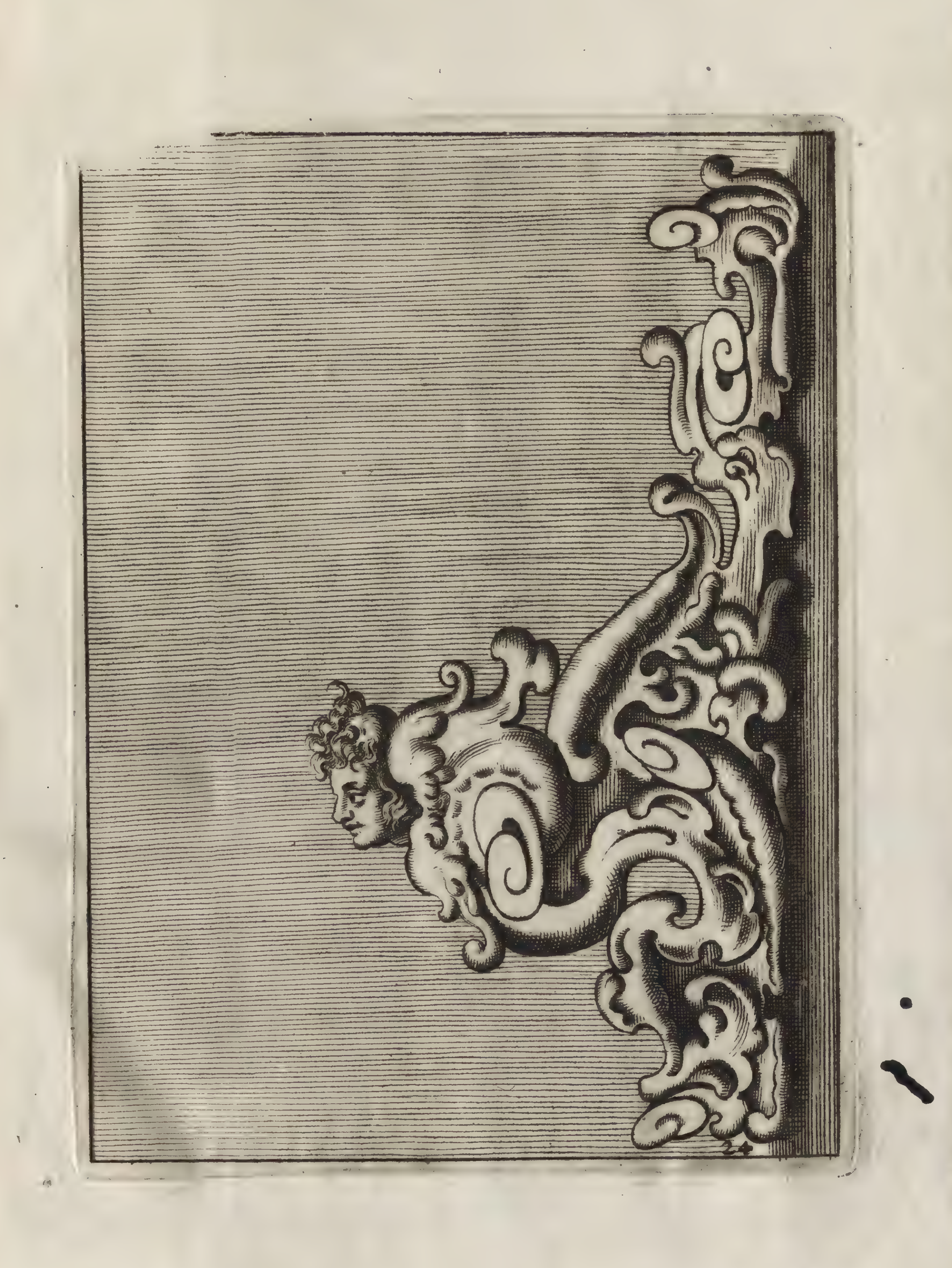



22

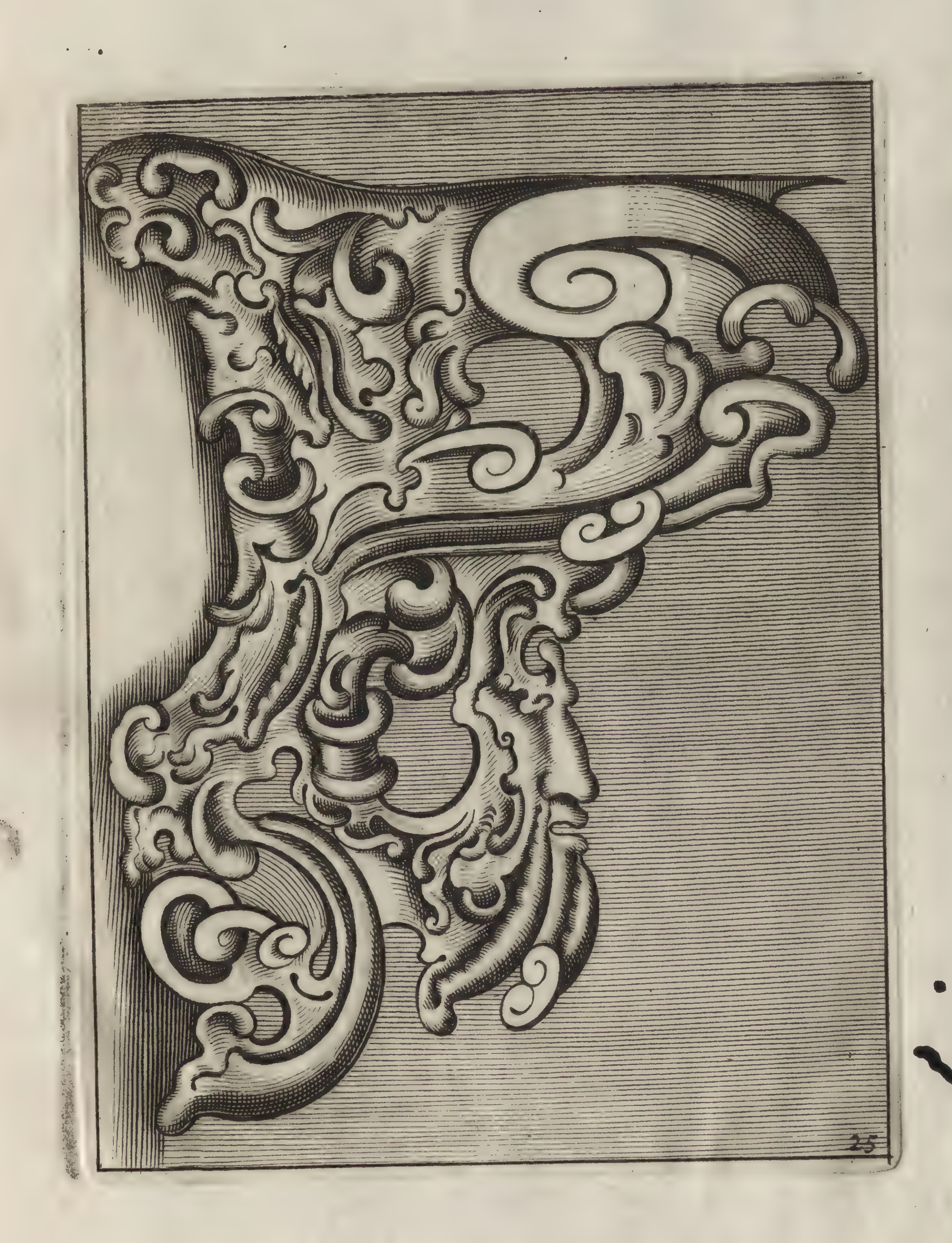











25



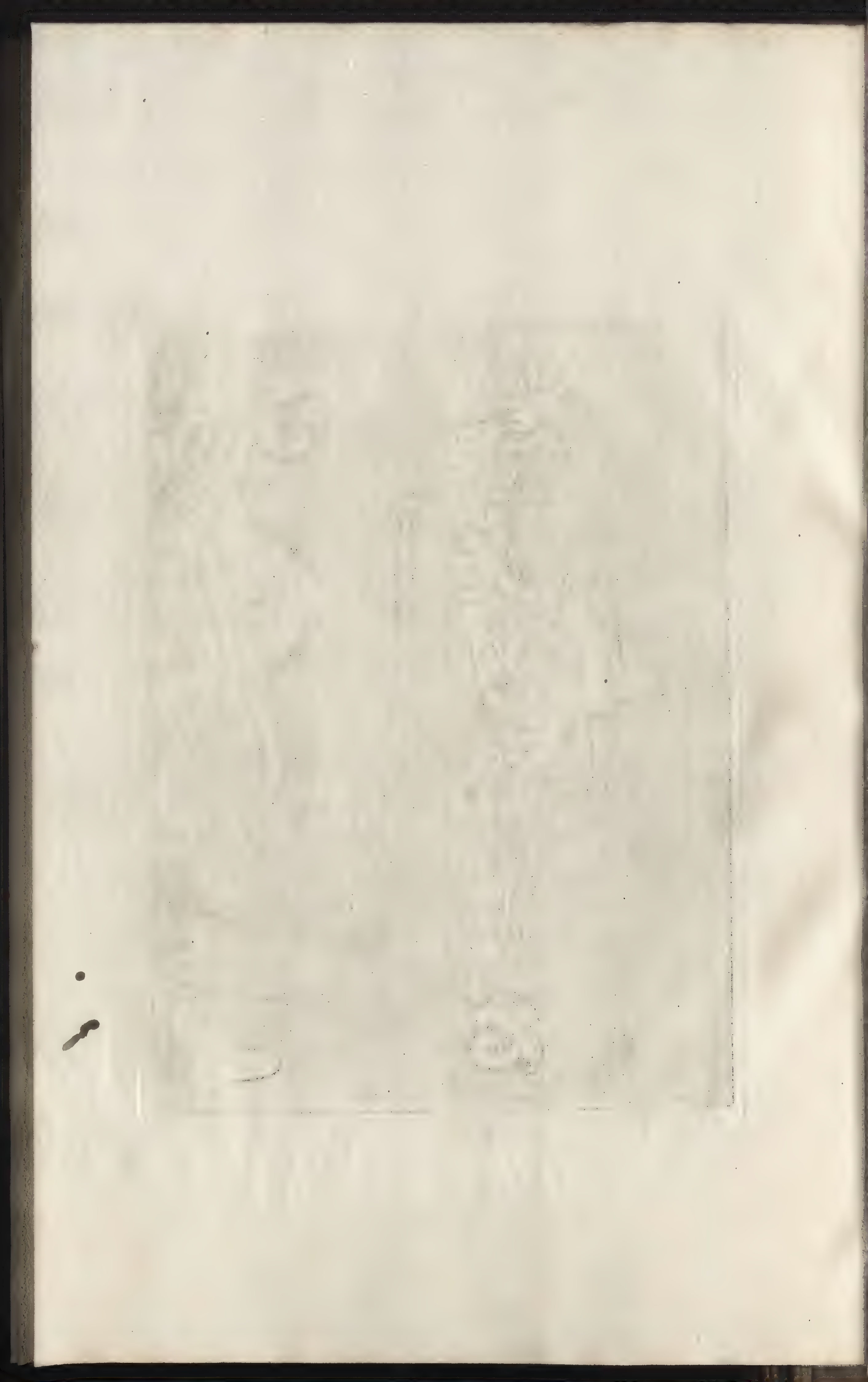

26




27

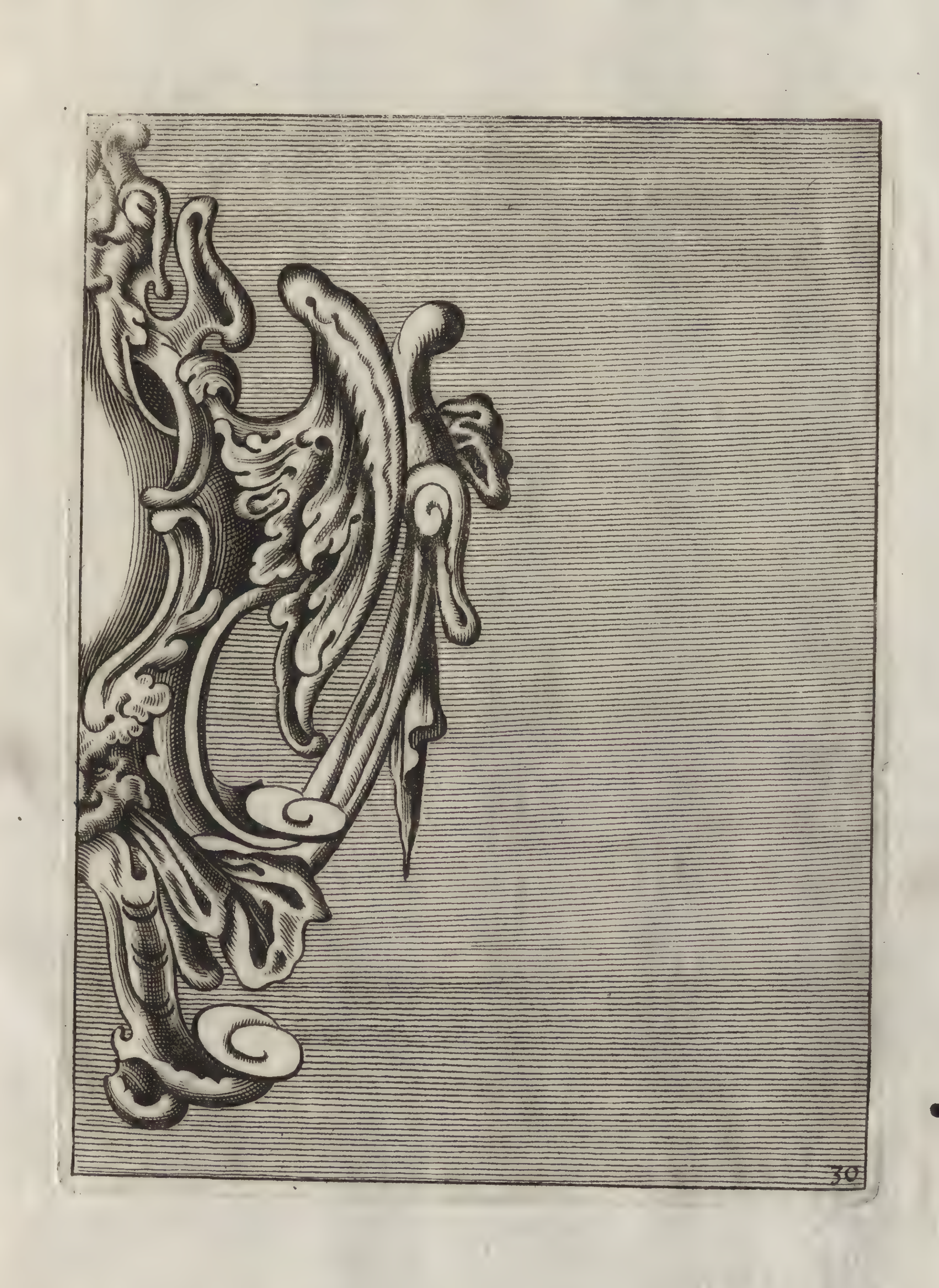


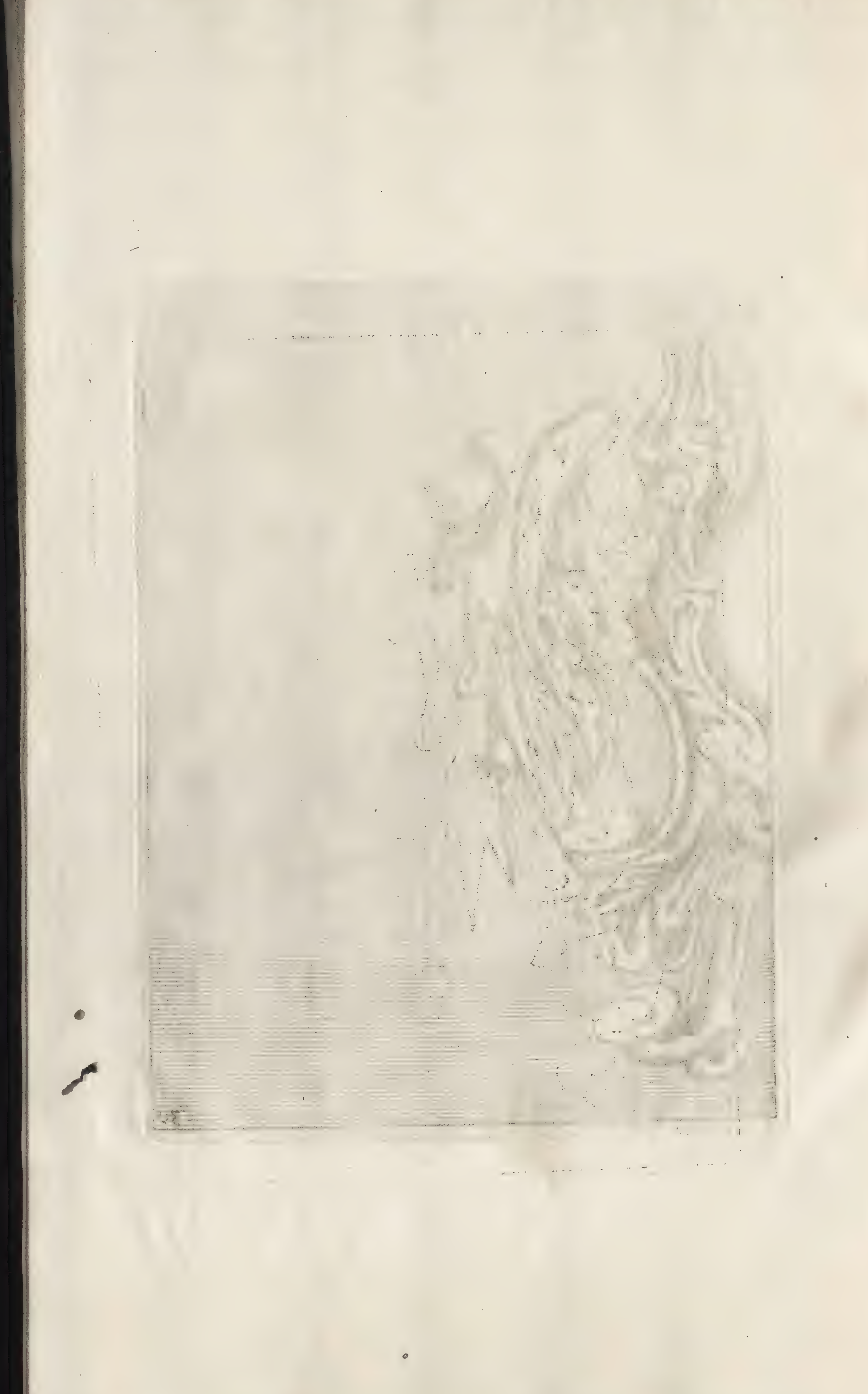

28



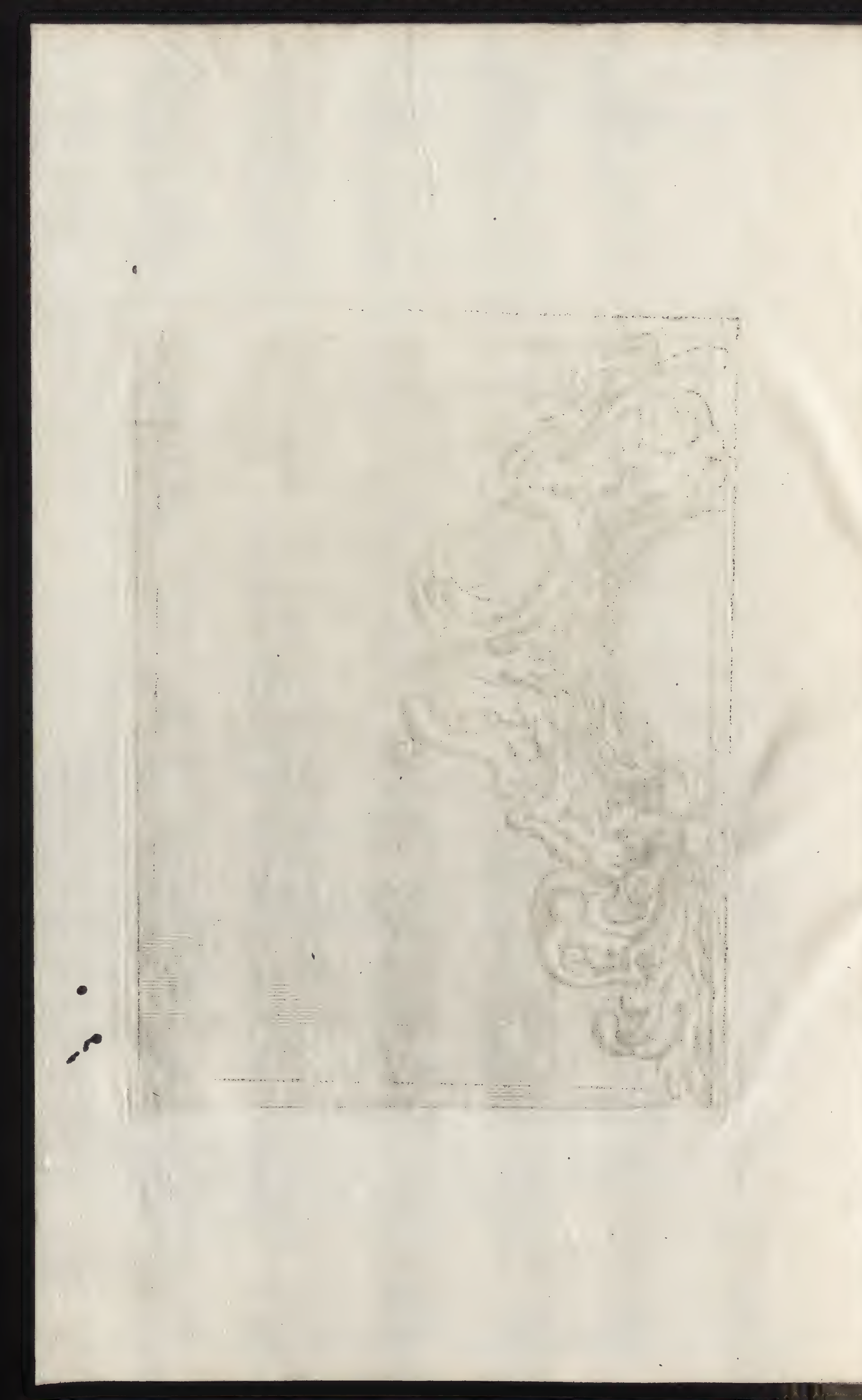

29




30

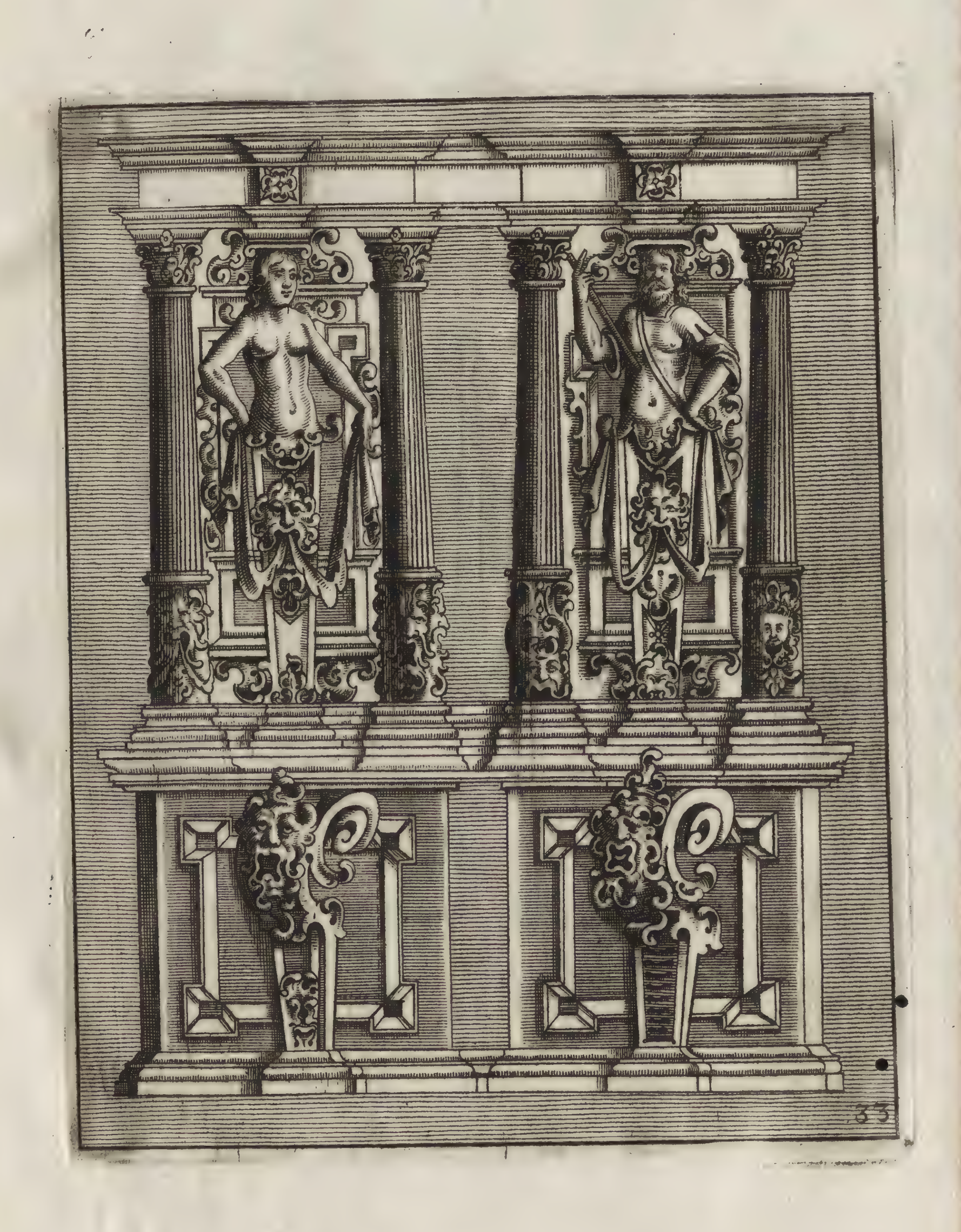



31

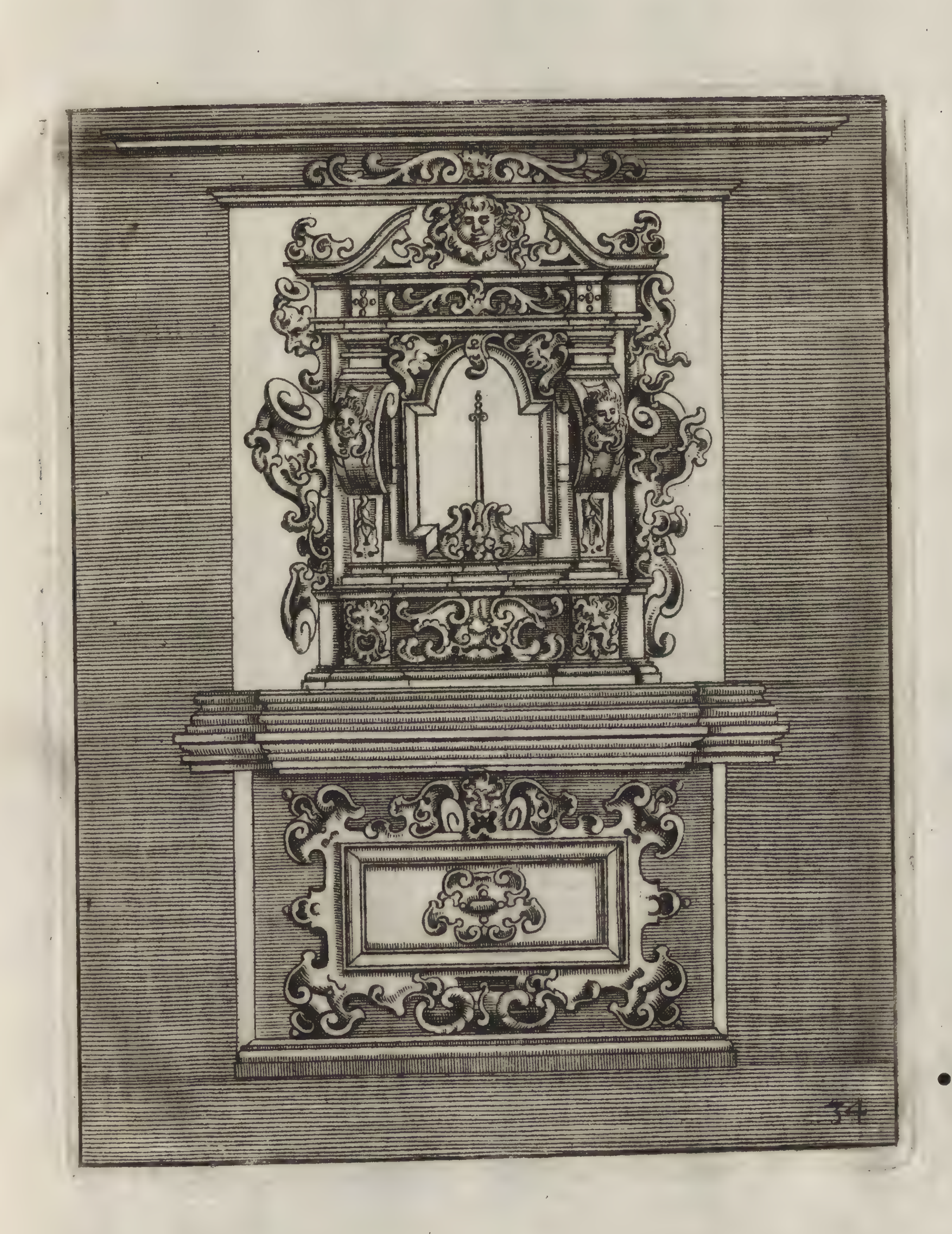




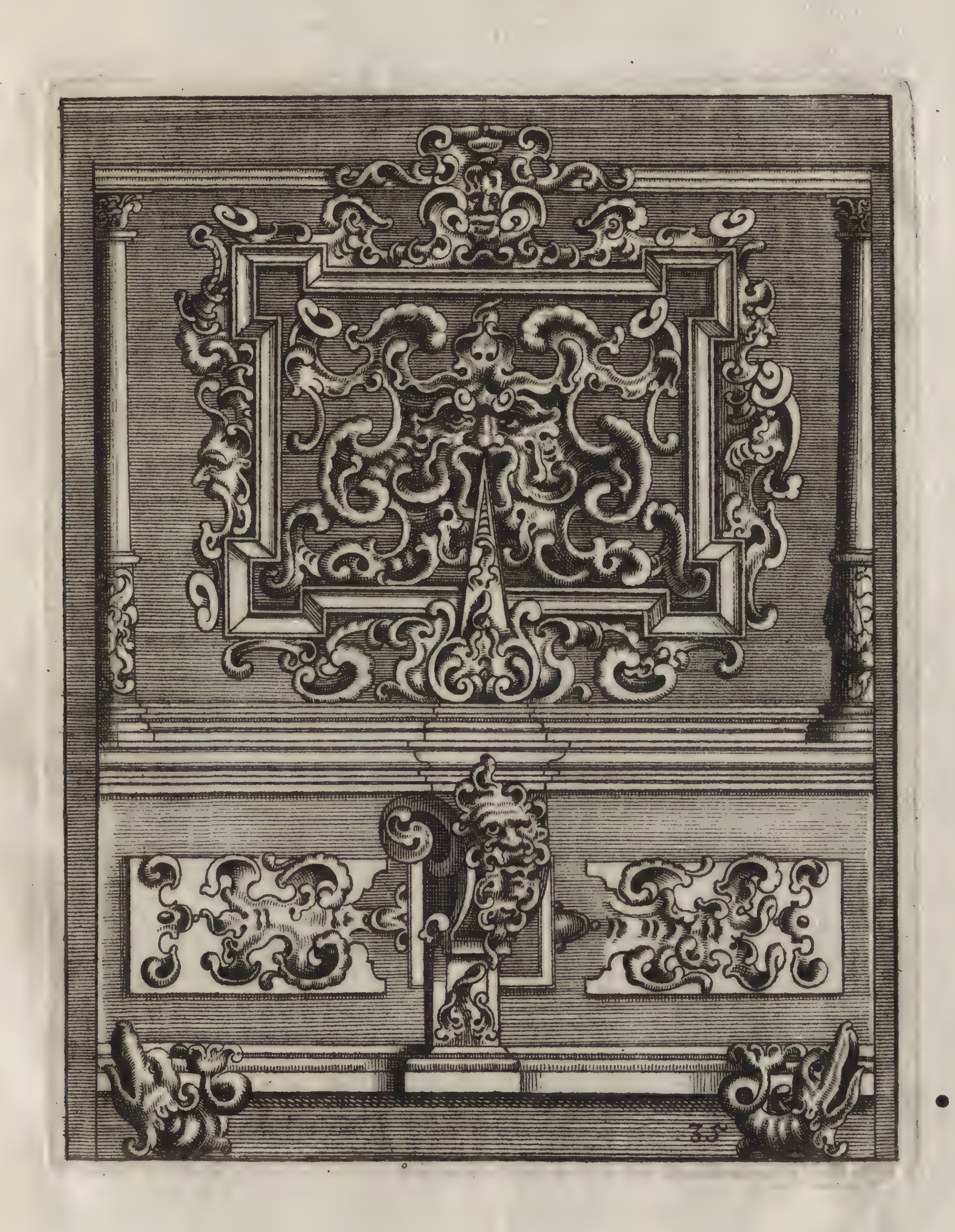


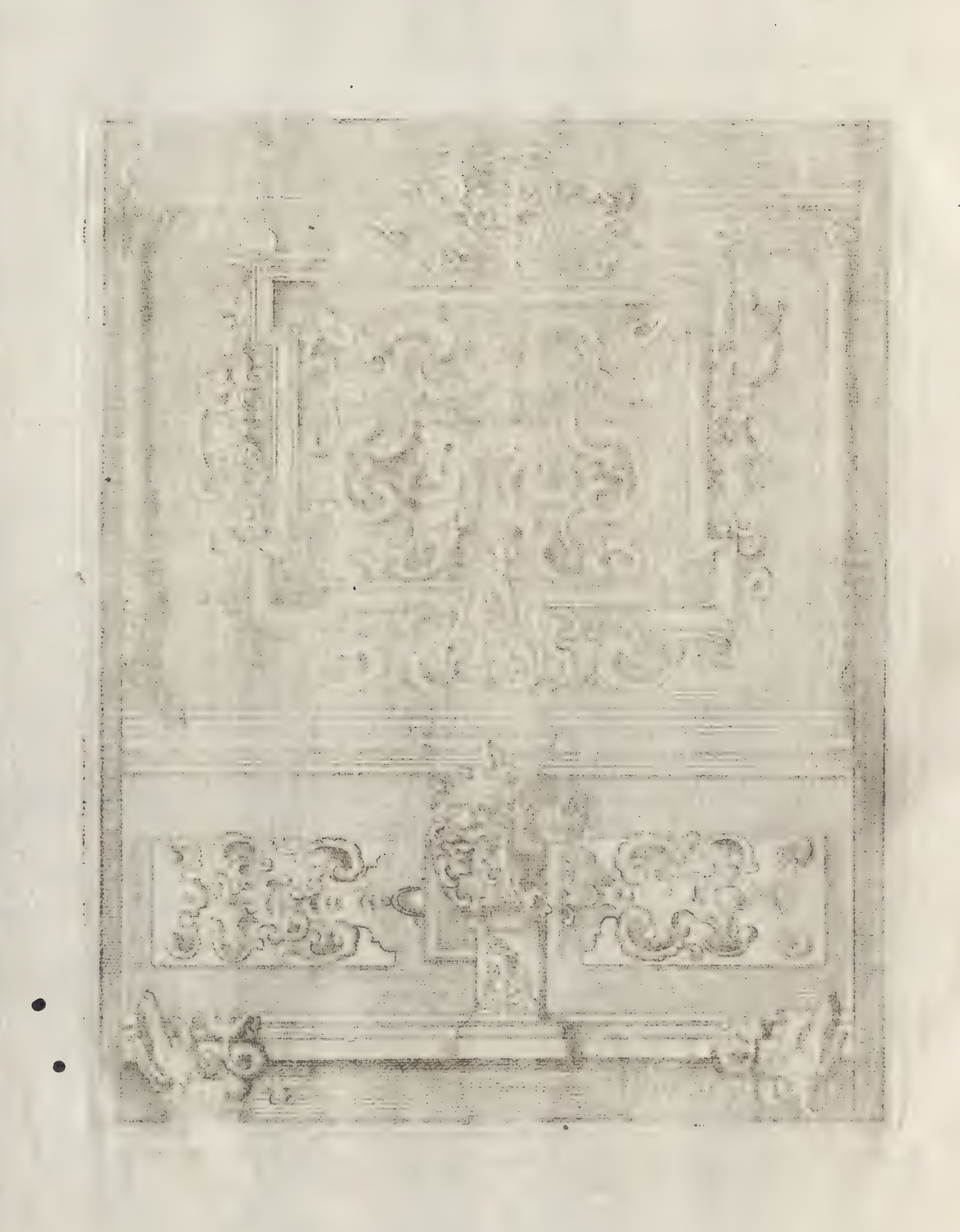

33




34








36





37




38




39




40




41





42




43




44




45




46




47

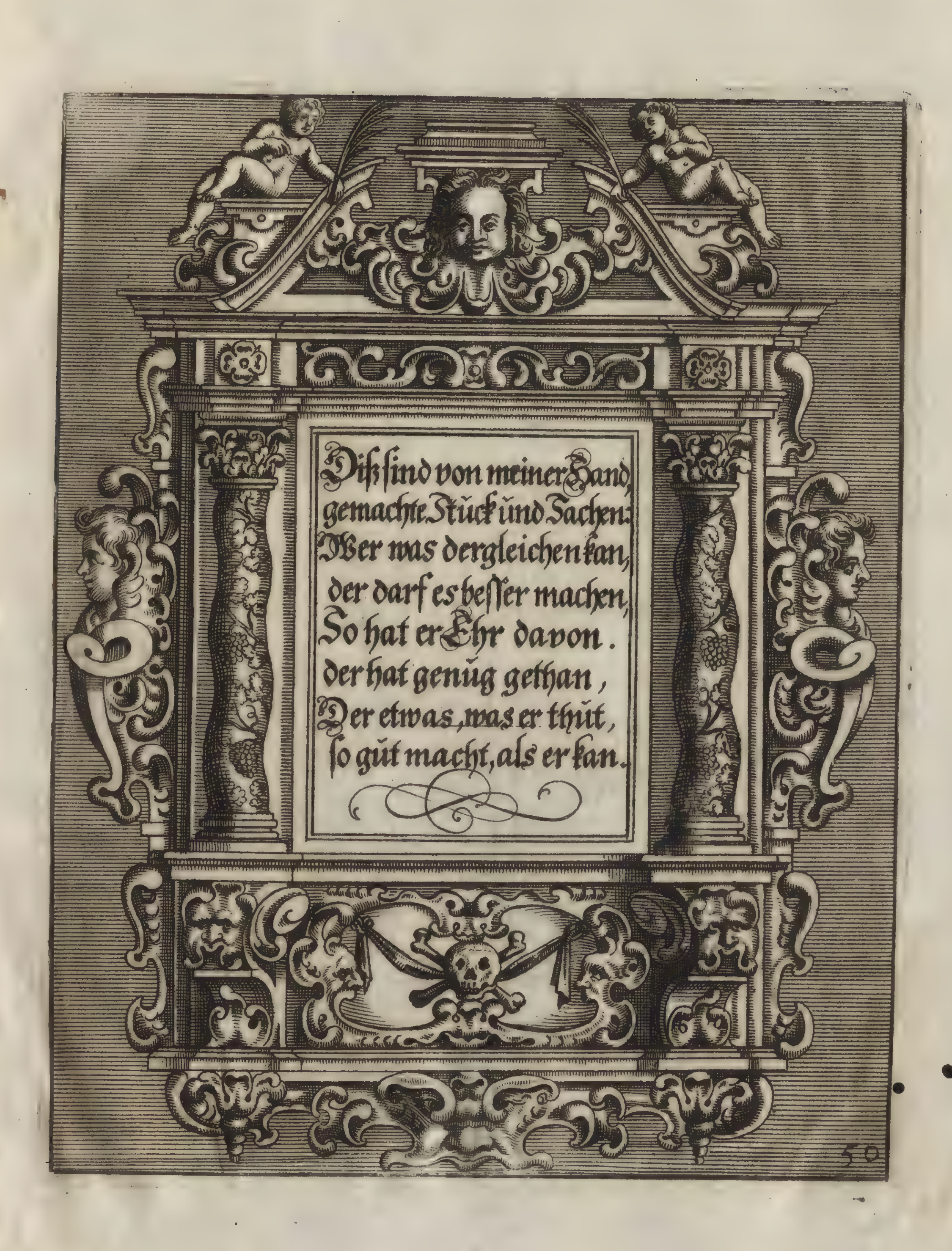



48




49




Diß ſind von meiner Hand,
gemachte Stŭck ŭnd Sachen:
Wer was dergleichen kan,
der darf es beſſer machen,
So hat er Ehr davon.
der hat genŭg gethan,
Der etwas, was er thŭt,
ſo gŭt macht, als er kan.
50



